

Virgo Mater Domini.

Von Prof. Dr. Rohling in Prag.

Den geehrten Lesern der Quartal-Schrift ist bekannt, wie eifrig in den letzten Jahren die Weissagungen des Jesaias bearbeitet und wie gründlich insbesondere die Worte *ecce virgo* Is. 7 studirt wurden. Indem ich dieserhalb auf die von verschiedenen Gelehrten gelieferten neueren Commentare hinweise, möchte ich im Gegenwärtigen eine Schwierigkeit zu heben suchen, deren Lösung bislang noch keinem gelingen wollte. Es handelt sich um die Stelle Spr. 30, 18—20, von der die modernen Rabbiner und ihre Genossen behaupten, sie sei im gewöhnlich sexuellen Sinne zu verstehen und darum ein Beweis, daß sich das Wort *almah* bei Jesaias l. c. nicht durch *virgo* übersetzen lasse. So sagt z. B. Reuss (*Les prophètes* I, 234) zu Is. 7: „es ist unmöglich, hier *almah* durch *virgo* zu geben, besonders wegen *prov.* 30, 19.“ Ein deutscher Rabbiner schrieb 1879 meinem Freunde Faivre (*Controverse* n. 41 p. 52 1882): „Alle heutigen jüdischen Exegeten übersetzen das Wort *almah* Is. 7, 14, mit mir durch „junge Ehefrau,“ indem wir uns stützen auf *prov.* 30, 19.“

In meinem Commentar zu den Sprüchen habe ich S. 356 bis 361 ziemlich umständlich gezeigt, daß *almah* eine *virgo illibata* ist und dadurch meine Erklärung im Commentar zu Jesaias (S. 49 ff. u. S. 365 f.) zu ergänzen gesucht. Indes meine frühere Erklärung von Spr. 30, 19 glaube ich jetzt durch eine bessere ersetzen zu können, für die ich den Beifall des Lesers zu gewinnen hoffe.

Es heißt in den Sprüchen l. c. so: drei Dinge sind mir zu schwer und ein viertes verstehe ich gar nicht: den Weg des Adlers in der Luft, den Weg einer Schlange über den Felsen, den Weg eines Schiffes in dem Meere und den Weg eines Mannes in einer Jungfrau (*almah*); so ist auch der Weg eines ehebrecherischen Weibes, sie isset und wischt sich den Mund und sagt dann: ich habe nichts Böses gethan.

Das will sagen: Man findet keine Spur von dem Weg des Adlers durch die Luft, von dem Weg einer Schlange über einen Felsen, von dem Weg des Schiffes durch das Meer: denn die Luft, der Fels, das Meer werden berührt von den über sie hingehenden Wesen, ohne verletzt zu werden, ohne auch nur die leisesten Eindrücke von jener Berührung zu bewahren. Aber ganz unbegreiflich ist für

uns der Weg des h. Geistes, um in einer Jungfrau den Erlöser zu bilden: der h. Geist kam über Sie (Luc. 1, 35) und was in Ihr geboren wurde, war vom h. Geiste (Matth. 1, 20). So wird also eine hehre Jungfrau Mutter, ohne die Spuren der Natur an sich zu tragen, so wenig als sich an ihrem dunklen Seitenstück, der Ehebrecherin, die Spuren des verbotenen Umganges nachweisen lassen.

Der Weise sagt also: das große Geheimniß der übernatürlichen Empfängniß des Erlösers geht über unsere Fassungskraft, aber es ist gleichwohl eine sichere Thatsache, daß die Mutter des Herrn eine unberührte Jungfrau ist, der Art, daß das natürliche Auge in ihr ebenso wenig die Spur der Mutterschaft entdeckt als es die Spuren des unerlaubten Weges an der Ehebrecherin findet, die freilich nur das Zerrbild der großen Jungfrau des Propheten ist. Das Erhabene und das Niedrige berührt sich überall; der Unglaube nahm in der That die reinste Jungfrau für ein erbärmliches Weib, wie wir es im Judenthum sehen, das nicht ermangelte, die Toldoth Jesu zu schreiben, um zu lästern, daß unser Herr das Kind einer Ehebrecherin sei.

Wenn man B. 20 des hebr. Ken adversativ nehmen will (wie Spr. 28, 2; Psalm. 90, 12), so hat man den Gedanken: drei sind mir zu hoch und das vierte kenne ich gar nicht: den Weg des Adlers, der Schlange, des Schiffes, endlich den Weg eines (art. indef. qualis et quantus cf. de Sacy anthol. Gram. 80) Mannes in einer (art. ind. qualis!) almah; aber den Weg einer Ehebrecherin!! man weiß sehr wohl, daß diese sich verstellen, verhüllen kann. Der Weise setzt in dieser Auffassung den Weg in der Almah und den Umgang der adultera einander entgegen, um zu sagen, daß seine Almah, welche er im Geiste erblickt, eine unberührte Jungfrau obgleich Mutter ist und daß sie nicht mit einem schlechten Weib darf verwechselt werden, die sich zu verbergen weiß, um, freilich mit Unrecht, zu sagen, sie sei ohne Fehl. Das Wort Ken = doch aber findet sich in der rabbinisch-talmudischen Literatur sehr oft, ist aber auch wie gezeigt biblisch belegbar. Ebenso ist die abgerissene Redeweise „aber die Ehebrecherin!!“ im Sinne von: „aber man kennt vollkommen die Art dieses schlechten Weibes“ in der jüdischen Literatur ganz gewöhnlich, talmudisch natürlich häufiger belegbar.

Nehme man aber B. 20 in der einen oder anderen Weise, auf alle Fälle bleibt das Resultat messianisch. Diese messianische Deutung scheint mir aber in Rücksicht auf den Context die einzig mögliche zu sein. Denn was wäre der Zweck des h. Verfassers, wenn er, wie man heute meistens annimmt, die *via viri* in almah im gewöhnlich sexuellen Sinn verstände? Der Autor hätte dann offenbar die Absicht, entweder die almah oder den Mann vor Gefahr zu warnen, dies gibt aber im Context keinen Sinn. Denn wollte er den jungen Mann gegen die Gefahr von Seite einer almah warnen, so würde er sagen: hüte dich vor dem Umgang mit ihr, denn sie weiß durch Künste sich zu schützen, du aber trägst die Zeichen der Schande an dir und wirst der Blamirte sein. Diese Warnung wäre evident undenkbar, weil der Mann ja eben die Zeichen der Sünde nicht an sich trägt. Ueberdies fordern die drei Dinge, welche als Vergleichungspunkte dienen, daß die nicht entdeckbaren Spuren des Umgangs sich auf die Almah beziehen müssen, nicht auf den Mann. Im gewöhnlichen Lauf der Natur bleibt aber die *virgo lapsa* doch nicht ohne die Zeichen der Sünde, und es wäre daher unmöglich, von der Almah zu sagen, was der Weise sagt. Dächte er aber, was freilich unwahrscheinlich ist, an jene in der Medizin nicht selten constatirten Fälle, daß eine *virgo* die *signa virginitatis* durch die Sünde nicht verlor (cf. Drach, *harmonie* II, 157), weil sie auf gewisse raffinirte Künste à la Raschi (cf. mein Spruchbuch S. 354) sich verstand, so fiel die Ermahnung wiederum ganz in's Wasser, denn der Verfasser würde in diesem Falle sagen: Jungfrau hüte dich vor dem Mann, denn weder in dir noch in ihm werden die Zeichen der Sünde sichtbar sein, ihr seid in Sicherheit!! Diese Erwägungen zeigen, wie es scheint, ganz zwingend, daß die Stelle im gewöhnlich sexuellen Sinn gar nicht gefaßt werden kann. Es bleibt also nur die messianische Erklärung von der *conceptio de spiritu sancto* übrig.

Wirft man ein, es sei aber nicht annehmbar, daß schon Salomo die geheimnißvolle *conceptio salvatoris* weissagte, so antworten wir, daß wir die Thatsache constatirt haben und durch Thatsachen wird man mit Theorien, welche eine langsame Entwicklung der Ideen statuiren, offenbar zu Schanden. Wir können beifügen, daß auch die Heiden von der Jungfrau—Mutter des Erlösers

wußten, und diese Thatsache erklärt sich nur durch die These des sel. Dr. Zueken, daß Adam über die Schlangenzertreterin Gen. 3 größeres Licht empfing, als der bloße Buchstabe der Genesiz ausdrücklich sagt: und von dem Schriftprincip des Protestantismus, daß die Bibel allein zu gelten habe, sind wir aus guten Gründen nicht gerade erbaut. Uebrigens ist wahrscheinlich, daß Agur, der Verfasser, in den Tagen des Ezechias lebte (gl. m. Sprbuch S. 345.)

Ein historisch bedeutsames Argument für die im Vorstehenden gegebene Erklärung finde ich in dem Sefer halguthim (סֵפֶר הַקִּדְשִׁים) des Rabbi Vital, Schülers des berühmten Lurja, den die Juden als Heiligen und großen Gelehrten verehren; er hatte eine Kenntniß von den Traditionen seines Volkes wie wenige andere Rabbis. In dem genannten Werke S. 156 heißt es nun, daß die Juden durch die Vergießung des Blutes nichtjüdischer Jungfrauen Gott ein sehr angenehmes Opfer darbringen, und zur Lösung der Schwierigkeit, wie denn die Nichtjüdin, die doch unrein sei, ein Gott wohlgefälliges Opfer werden könne, wird gesagt, dies sei ein großes Geheimniß der Religion ganz wie auch die Jungfrau des Weisen Spr. 30, 19 ein großes Geheimniß der Religion sei. Die Nichtjüdin also, welche sterbend durch die Hand der Juden ein Gott angenehmes Opfer ist, und die Almah des Spruchbuches sind zwei große Geheimnisse der Religion! Offenbar muß demnach der rabbinische Verfasser, welcher den barbarischen Mord christlicher Jungfrauen als einen erhabenen Act der rabbinischen Religion bezeichnet, die Almah Spr. 30, 19 gleich uns von der Jungfrau—Mutter des Erlösers verstehen; denn sonst, wenn er nämlich Spr. 30 im gewöhnlich sexuellen Sinn auffaßte, könnte er von dieser Jungfrau nicht als von einem großen Geheimniß der Religion reden.

Gegen den rabbinischen Versuch unserer Tage, vor christlichen Lesern die Vergießung des jungfräulichen Blutes (im Sefer halg.) im Sinne von Deut. 22, 17 zu erklären, spricht der Umstand, daß der Verfasser den Ausdruck schefichath dam gebraucht, der nur Mord bezeichnet, während für das Deut. I. c. Gemeinte andere Worte üblich sind (cf. Orach. hajim §. 280, eben ezer §. 77); zweitens aber würde im Sinne von Deut. 22 gefaßt die Stelle sagen, daß die Heirath des Juden mit einer Nichtjüdin etwas Erlaubtes und Verdienstliches sei, während doch allbekannt ist, daß eine solche

Ghe für den orthodoxen Juden, welchen der genannte Sefer im Auge hat, ein großes Verbrechen ist.

Für den Weisen der Spruchstelle ist der „Mann“ (geber) der h. Geist. Der Sohar und andere rabbinische Schriften enthalten viele Stellen, in welchen gesagt wird, daß die h. Schrift den Ausdruck geber oft vom h. Geist (ruach hakkodesch) verstehe. Diese Stellen sind bekannt und brauchen nicht hergesezt zu werden.

Bedeutung sind aber für die Lehre selbst, daß die Mutter des Messias Jungfrau sei, folgende Stellen, welche zeigen, daß die gemeine jüdische Tradition christlich ist.

Im Allgemeinen gehört hierher die öfters begegnende rabbinische Bemerkung (z. B. Nezach Israel f. 43a), der Messias werde ein neues Wesen (havja chadascha) und eine Formation des heiligen Gottes (jezurath haalahuth hakkadoscha) sein. Bestimmter ist Midrasch echa f. 69 b, wo es heißt: Es ist geschrieben: wir sind Waisen und ohne Vater (Klagl. 5, 3). Rabbi Barachja sagt über diesen Text: „Gott spricht zu Israel: ihr saget, wir sind Waisen und ohne Vater! Auch der Messias, den ich aus eurer Mitte erwecke, wird ohne Vater sein, denn es ist geschrieben (folgen Zach. 6, 12; Is. 53, 2; ps. 110, 3).“ Dieses „er wird ohne Vater sein“ ist unzweifelhaft identisch mit dem ἐκ πνεύματος ὁρίου des Evangeliums. Sehr wichtig ist aber folgende Stelle des Sohar (Bd. 1 p. 202 b): „Rabbi Simon ben Jochai öffnete den Mund und sprach: siehe die Jungfrau (almah) . . . und sie nennt seinen Namen Emmanuel; die Empfängniß und Geburt (dieser almah) werden erfüllt für (zum Heil) unsere Gefangenschaft, für unsere vielen Nothen und schlimmen Zeiten, und obzwar sie (Empfängniß und Geburt) in diesen (schlimmen Zeiten stattfindet), so ist doch diese hehre Frau (matrunitha) entfernt und gesondert von ihrem Mann (concipt et pariet sine viro) und ist mit uns in unserer Gefangenschaft.“ Bemerkte sei auch, daß im Sohar III, 278a (277b anfangend) das Wort almah als Bezeichnung der unberührten Jungfrau erklärt wird.

Ich hoffe, daß die geehrten Leser meiner Ausführung beipflichten, und dem Rabbinismus nunmehr das Spruchbuch keine Stütze ferner bietet, um gegen die traditionelle Erklärung der almah des Propheten Sjaia von der virgo-mater Dei zu reden.